

Verantwortliche
Redakteure.
Für den politischen Theil:
H. Joulane,
Für den literarischen und Vermischten:
J. Kleinbach,
Für den übrigen redakt. Theil:
J. Hachfeld,
sämmlich in Posen.
Verantwortlich für den
Inseratenthell:
J. Klugkist in Posen.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster

Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition in
Zeitung, Wilhelmstraße 17,
Gek. St. Jähle, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breiterstr.-Ecke,
Hllo Nisch, in Firma
J. Hermann, Wilhelmplatz 8,
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen Rudolf
Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. J. Panke & Co., Invalidenthal.

Nr. 403

Die „Posener Zeitung“ erscheint wöchentlich drei Mal,
am Sonntag und Festtagen folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4,50 M., für die Stadt Posen, 5,40 M., für
ganze Provinzialland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 13. Juni.

Inserate, die halbspaltige Zeitzeile ober dem Raum
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
30 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an den sonstigen
Stellen entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

102. Sitzung vom 12. Juni, 11 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinstimmung gestattet.)

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des
Gesetzentwurfes betr. die Gewerbegerichte in der Rhein-
provinz.

In der Generaldiskussion begründet
Handelsminister Hr. v. Berlepsch die Einbringung des Ge-
setzes, welches die Erhaltung der rheinischen Gewerbegerichte unter
Anpassung an das Reichsgesetz über Gewerbegerichte bezweckt. Um
ihre segensreiche Thätigkeit als Einigungsämter zu fördern, sei in
dem neuen Gesetz die Zahl der Arbeiter denen der Arbeitgeber in
dem Gewerbegericht gleich gemacht, während bisher die Arbeitgeber
in der Majorität gewesen seien. Ferner solle der Vorsitzende, um
die Unparteilichkeit zu gewährleisten, nicht mehr gewählt, sondern
von der Regierung ernannt werden.

Hierauf wird nach einer warmen Befürwortung des Gesetzes
durch die Abgg. Leemann (Str.), v. Cuny (nl.) und Eberhard
(kons.) die Vorlage in erster und zweiter Lesung en bloc ange-
nommen.

Es folgt die gestern abgebrochene Debatte über den Antrag
Nidert u. Gen. betr. Vorlegung von Material über Ge-
treidebestände und Ernteaussichten.

Abg. Graf v. Kanitz (l.): In mancher Beziehung ist mir der
Antrag sehr erwünscht. Denn jede Diskussion kann nur das Ver-
ständnis für das Schicksal in weitere Kreise des Volkes tragen.
Der von den Freisinnigen im Reichstage eingebrachte Antrag hatte
ja denselben Zweck wie der heutige, aber sie blieben in der Minori-
rität. Die Antragsteller werden schließlich selbst den Schluss der
Debatte beantragen müssen, weil sie nichts mehr zu sagen wissen
werden. (Auf links: abwarten!) Das Stimmenverhältnis draußen
im Lande ist dasselbe wie hier im Hause; die ganze ländliche
Bevölkerung von Memel bis Straßburg ist nicht der Ansicht des
Abg. Richter und Genossen. (Sehr richtig! rechts, Widerspruch
links.) Einen wesentlichen Punkt haben die Antragsteller ver-
gessen, sie haben von der Bedarfsfrage der deutschen Bevölke-
rung an Getreide nicht gesprochen. Dadurch verliert der Antrag
seinen Zweck, der ja auch ein anderer war, nämlich eine leb-
hafte Agitation gegen unser Schutzsystem. (Sehr richtig!
rechts.) Die Agitation ist schon eingeleitet worden durch die Rede
des Abg. Nidert, welcher von Millionen Familien sprach, die mit
banger Erwartung auf unsere Entscheidung warteten. Das An-
sehen des deutschen Reiches kann durch Reden, wie sie gestern von
dort gehalten sind, nicht gewinnen. Unser Nationalstolz müsste
verboten, eine Regierung anzusehen, um welche das Ausland
uns beneidet. (Beifall rechts, Lachen links.) Ich weiß nicht, ob
Herr Richter gestern das Wort „unvernünftig“ gebraucht hat. (Abg.
Richter: Nach Ausweis des stenographischen Berichts habe ich
es nicht gesagt. — Präsident v. Köller: Ich konstatire, daß Abg.
Richter das Wort „unvernünftig“ nicht gebraucht hat. Sollte er
es gethan, so hätte ich ihn sofort zur Ordnung gerufen!) Er hat
also „nicht vernünftig“ gesagt. (Abg. Richter: Auch nicht!) Das
Wort: „vernünftig“ ist jedenfalls gefallen. (Schallende Heiterkeit. —
Abg. Richter: So sind die Agrarier.) Er hat gesagt, daß er ver-
nünftigere Entscheidungen der Regierung erwartet hätte, und das
kommt dann doch auf dasselbe hinaus.

Ist Herr Nidert, welcher gestern in nicht sehr klarer Weise
einen Vergleich gezogen hat zwischen der jetzigen und früheren
Regierung, derselbe Abg. Nidert, welchen wir noch vor wenigen
Wochen hier als Paladin der Kronrechte, als den Hauptvertreter
des monarchischen Prinzips hier gesehen haben. Damals erschien
er als Loyalitätsmensch, heute als Volkstribun mit Millionen
hungernder Familien hinter sich. Vielleicht hat der Schneider in-
zwischen den Loyalitätsfrack des Abg. Nidert erweitert. (Lachen
links.) Sie haben die Unsicherheit durch ihren Antrag nur ge-
steigert. Das Ausland wird dadurch nur veranlaßt, mit seinen Vor-
räthen zurückzuhalten. Sie haben mit dem Antrage einen Fehler
begangen. Wäre eine Zollsuspension möglich gewesen, so hätte ich
und wohl die gesamte Landwirtschaft dem zugestimmt. Die
Staatsregierung darf bei ihrem Verhalten, das ich anerkenne, nicht
bloß auf einen Berufsweig Rücksicht nehmen, sie hat auch noch
andere Gründe. (Abg. Richter: Sie kennen die Gründe nicht, aber
Sie billigen sie; Heiterkeit.) Der deutsch-österreichische Handelsvertrag
hat unlegbar eine große Erregung in die ländliche Bevölkerung hinein-
getragen und die Rede des Herrn v. Boetticher hat eher zu einer
Verschärfung als einer Verminderung dieser Erregung beigetragen.
Heute aber ist nicht die Rede vom Handelsvertrag, es gilt, dem
Ansturm der freisinnigen und sozialdemokratischen Agitation zu
widerstehen, und da ist unser Posten vor und neben der Staats-
regierung. Da werden sich die Herren Richter und Genossen ver-
gebens nach einer andern Hilfe umsehen. Herr Richter hat gesagt,
die hohe Preissteigerung ist eine Folge des orientalischen Krieges.
(Abg. Richter: Nein, durch die Misere während des orien-
talischen Krieges waren die Preise hoch.) Ist das ein Zufall, dann
hätten Sie es ebenso gut ungefragt sein lassen können. Die Wirkung
dieses Krieges war damals keine Hungersnoth, sondern gerade die
fünfziger Jahre waren einer der günstigsten Perioden in unserem
wirtschaftlichen Leben. Herr Richter hat auch von den hohen
Kartoffelpreisen gesprochen. Nun, die Kartoffelpreise sind nicht so
hoch. Die Berliner Brotfabrik schreibt z. B., daß an der Char-
lottenburger Brücke die Kartoffeln mit 30 Pfennigen pro 5 Liter
verkauft werden. (Abg. Richter: Ich habe die Marktpreise von
der Polizei erwähnt!) Das kommt eben auf Rechnung des Zwischen-
handels.

Der jetzige hohe Preis ist eine Folge der schlechten Ernte, und
bei knappen Ernten muß der Preis etwas höher sein. Selbst wenn
die Preise noch höher wären, wäre die Lage der Landwirtschaft
angenehm, der kommenden Ernte keine Hülfe. Die Industrie ist
besser daran, sie ist nicht in ihrer Produktion von Wind und Wetter
abhängig, für sie sind höhere Preise nicht so Lebensbedingung wie
für die Landwirtschaft. Die Notlage der Landwirtschaft kann
Sinnen die Zahl illustriren, daß im letzten Jahre 279 000 Hektar

zur Subhastation gekommen sind, wovon 82 Prozent auf die 5 öst-
lichen Provinzen entfallen, wo die Landwirtschaft das Haupt-
gewerbe ist. Auch die Zunahme der Verschuldung beweist die Noth-
lage. Nützlich Sie an die Preise, so kann die Landwirtschaft sich
nicht mehr aufrecht erhalten; von einer dauernden Aufhebung
der Zölle kann darum gar keine Rede sein. Wie aber sind seit
1879 die Löhne gestiegen? Wem geht es besser, den Kon-
sumenten, oder den Produzenten? Den Leuten in den großen
Städten oder auf dem Lande? Ich frage Sie, ob die Vergnü-
gungs-Konten in Berlin schlechte Geschäfte machen? (Abg. Richter:
Ja wohl.) In Berlin strömt das Geld zusammen, da werden große,
massive Häuser niedergelegt und neue gebaut. Wir auf dem
Lande, wir mühen uns unsere Strohdächer zusammen. (Schallende
Heiterkeit.) Bei der letzten Kohlensubvention wurden für ein gar
nicht bedeutendes Kohlenquantum 2 1/2 bis 3 1/2 Millionen aus der
Staatskasse geschenkt. In Berlin und in den großen Städten
fließt das Geld zusammen. Jeder Einwohner der großen Städte
hat mit seinem Verdienst reiche Gelegenheit, sich satt zu essen.
Wem es schlecht geht, das ist der Landwirth. (Große Heiterkeit
links.)

Wenn Sie von der künstlichen Vertheuerung sprechen, wenden
Sie sich doch an die richtige Adresse, an die Bäcker. Die Aktien-
gesellschaft Berliner Brotfabrik hat an mich ein Schreiben gerichtet,
in welchem sie die Behauptung, daß jetzt nur schlechter Weizen und
Kroggen zu Brot verbacken wird, für die städtische Mühlenindustrie
für falsch erklärt. (Abg. Richter: „Nur“ habe ich gar nicht be-
hauptet!) Während die städtische Armenverwaltung in Leipzig das
Brot für 8 bis 10 Pf. herstellt, inbegriffen Zinsen, Amortisation
und Betriebskosten, kostet dort bei den Privatbäckern das Brot
14 Pf. (Hört, hört! rechts.) Die Bäcker verdienen also 60 Proz.
(Abg. Richter: Werden Sie doch Bäcker; große Heiterkeit.)
Der Bäcker verdient durchschnittlich 10 Mark auf den Dop-
pelzentner, auch wenn er seine ganzen Betriebskosten vorher be-
zieht, das ist das Doppelte des Getreideskolls. Die Fleischpreise
sind nicht so hoch. In Folge der Aufhebung des Einfuhrverbots
sind in den ersten 4 Monaten d. J. eingeführt worden 254 000
Schweine gegenüber 231 000 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.
Die Preise für lebendes Vieh sind dadurch geringer geworden.
Aber die Fleischer halten noch immer an den früheren Preisen fest
und bilden zu diesem Zwecke sogar, wie in Spandau, Ringe. Zählt
man den Profit zusammen, der an den vielen Fingern kleben bleibt,
an der Mühlenindustrie, an den Bäckern, am Zwischenhandel, so
kommt das Bier- und Fünfsache des Kolles heraus. (Sehr richtig!
rechts.) Der Terminhandel muß schädlich wirken. An der New-
Yorker Börse wurden in einem Jahre 54 000 Doppelzentner Weizen
effektiv gehandelt, im Terminhandel 1 Milliarde. (Hört! hört!
rechts.)

Wir können auch die Industriezölle nicht abschaffen, denn eine
Abschaffung würde die Erdrückung der Eisen- und Textilindustrie
durch die englische Konkurrenz zur Folge haben. Solange Geld
im Lande ist, kann der Freihandel bestehen, nicht aber, wenn wir
kein Geld haben, vom Ausland etwas zu kaufen. In dem Zukunfts-
staat, den Herr Richter sich konstruirt, kann kein anderer Finanz-
minister sein, als er selbst. Ich glaube, es wird da nicht so viel
sein, daß er sich ein Gehalt ausdenken kann. (Heiterkeit rechts.)
Sie führen uns immer die armen Grenzbewohner an, die
ihre Brot jenseits der Grenze holen. Weshalb bleiben sie
denn nicht drüben? (Beifall rechts.) Weshalb kommen gerade
so viele Einwanderer zu uns? Weil sie wissen, daß man,
um sich satt zu essen, um Brot zu kaufen, vor allem Geld haben
muß. Unser Schutzsystem schafft dem armen Mann das Geld,
sich Brot zu kaufen.

Sie sagen, diese Debatte solle nur ein Vorpostengefecht sein für
die Kämpfe im Reichstage. Wir wußten, als wir das Schutz-
system schufen, daß es der Zeitpunkt erbitterter Angriffe sein würde.
Arbeiten und Kämpfen ist aber unser Loos. (Beifall rechts.) Auf
unserer Scholle arbeiten wir, und in den Parlamenten kämpfen wir.
Die Noth wird die ländliche Bevölkerung Deutschlands zu-
sammensühren, und an dieser Phalang wird jeder Angriff der Frei-
händler abprallen. Die ländliche Bevölkerung kann, wenn sie will,
über eine Majorität verfügen in allen Parlamenten. Sie braucht
sich auf keine Transaktion einzulassen. Unsere Bestrebungen kommen
nicht bloß der Landwirtschaft, sondern dem ganzen Lande und
allen Erwerbszweigen zu Gute. Landwirtschaft und Industrie
haben ein gemeinsames Interesse. Der Bund der produktiven
Kräfte wird auch in Zukunft bestehen und den Sieg davontragen
über die destruktiven Elemente. (Beifall rechts.)

Abg. Brömel (fr.): Es ist ein stolzes Wort, wenn Herr
Graf Kanitz hier verkündet, der deutsche Landwirth arbeite zu
Kaufe und kämpfe hier für die allgemeinen Interessen. Aber mit
nicht geringerer Berechtigung wie der Landwirth können auch die
anderen arbeitenden Berufsklassen im Vaterlande das Gleiche von
sich sagen. Sie können aber noch mehr sagen, daß sie nicht die
Gesetzgebung so für ihr Interesse in Anspruch nehmen wie die
ewig bettelnden Agrarier. (Sehr wahr! links.) Herr Graf Kanitz
hätte gegen die Suspension der Zölle nichts eingewendet, wenn die
Regierung sich dafür entschieden hätte. Er vermuthet sogar noch
andere Gründe für das Verhalten der Regierung. Der Minister-
präsident hat erklärt, daß er darauf verzichten müsse, gewisse Leute
zu überzeugen. Aber die Frage hat für die politischen Parteien
weniger Bedeutung als für die Ernährung des gesammten Volkes.
Wenn die Regierung von mehr Vorräthen weiß als der Getreide-
handel, so hat sie die Pflicht, der Geschäftswelt Kenntniß von diesen
Vorräthen zu geben. In der jetzigen schwierigen Lage darf der
Geschäftswelt das Material über diese Vorräthe nicht vorenthalten
werden, denn das gehört zu einem soliden Handel, wenn es auch
dem einzelnen Spekulant nicht bequem sein mag. Die Regierung
verfügt über ein Material, welches der Handelswelt unbekannt ist.
Große russische Firmen kommen darin überein, daß die Lager-
vorräthe sehr gering sind. Sie sind also entweder nicht richtig über
die Lage informiert, oder sie täuschen die Kaufleute. In
der ganzen Welt wird die Wichtigkeit einer offenen Dar-
legung der Resultate derartiger Ermittlungen anerkannt, und
überall befehlen sich die Regierungen, diese Resultate zu ver-
öffentlichen; das Verhalten unserer Regierung ist beispiellos in

einem zivilisirten Staate. Herr v. Huene will auf eine derartige
Statistik nicht viel geben. Die Franzosen haben darüber ein
besseres Urtheil als Herr v. Huene, der hier ebenso zu urtheilen
scheint, wie über den Terminhandel. Hat man einst gemeint, daß
der Verbrauch an Seife ein guter Maßstab der Zivilisation in
einem Staate sei, so kann man ebenso gut sagen, daß die Statistik
über die wirtschaftlichen Verhältnisse und deren rasche Veröffent-
lichung ein solcher Maßstab sei. Das ganze Verhalten der Regie-
rung ist ein neuer Beweis, wie sehr bei ihr nur das agrarische
Interesse ausschlaggebend ist. Wirkliches Vertrauen ist bei der-
artigen Erhebungen nur solchen Männern zu schenken, die sich in
gleicher Weise durch Intelligenz, wie durch Integrität auszeichnen.
Was Herr v. Erffa über Amsterdamer Ansichten berichtet hat,
kommt von interessirter Seite, denn der Amsterdamer Markt ist an
unserer Zollpolitik wesentlich interessirt. Die Berufung der Regie-
rung auf unbekannte Sachverständige verliert daher auch wesentlich
an Werth. Das Wort „Nothstand“ wird hier immer in einem
viel zu eng begrenzten Sinne gebraucht. Von einem Nothstand in
dem Sinne, daß es an Waare fehlen wird, um jeden Menschen
satt zu machen, kann nicht die Rede sein; dafür sorgen die Fort-
schritte der Technik und der Verkehrsmittel. Es fragt sich nur,
zu welchem Preise das Brod zu beschaffen ist. Und im
äußersten Nothfalle vertraue ich darauf, daß auch wenn Staats-
hilfe ausbleibt, die besitzenden Klassen sich ihrer Pflicht bewußt
bleiben werden, so daß Fälle des Hungertodes nicht vorkommen
werden. Dennoch haben wir wahre Nothstandspreise, Preise, die in
früheren Jahren allgemein als Nothstandspreise bezeichnet worden sind.
Bei solchen Preisen sind damals stets die Zölle suspendirt worden.
Wir wissen alle, daß eine erhebliche Vermehrung der Ausgaben
für den Verbrauch für Brot bei den Arbeiterfamilien eine Ein-
schränkung des sonstigen Verbrauchs zur Folge hat. Diese ver-
minderte Kaufkraft der Arbeiterbevölkerung führt zu einer gerin-
geren Beschäftigung der Industrie und daher zu geringerem Verdienst
der industriellen Arbeiter. Selbst die Landwirtschaft leidet unter
diesen hohen Preisen, denn sie muß zum Theil Brotkorn, zum
Theil Futter kaufen. Daß diese Nothstandspreise in wenigen
Monaten, nach der neuen Ernte wieder verschwinden werden,
glaube ich nicht. Viele Sachverständige sind der Ansicht, daß wir
diese hohen Preise für das ganze Erntejahr behalten werden, wie
ja auch die Herbst-Terminpreise darauf hinweisen. Der Termin-
handel enthält allerdings eine Spekulation, aber eine berechnete
und gemäßigte. Viel gewagter wäre die Spekulation, wenn der
Landwirth anstatt auf spätere Termine zu verkaufen, sein Getreide
so lange in der Scheune behalten wollte, bis es einen gewissen
Preis erreicht hat. Gerade in den Herbstpreisen kommt die
Meinung sehr weiter Kreise nicht nur der Handelswelt, sondern
auch der Produzenten, über die Ernte zum Ausdruck. Selbst für
den Herbst, nach der neuen Ernte, stehen dieselben Nothstands-
preise in Aussicht, wie wir sie heute haben. Je länger aber solche
Nothstandspreise bestehen, muß sich die Bedrängnis der arbeitenden
Bevölkerung steigern, und daher ist die gegen die Zölle entstandene
Agitation als eine Warnung der Regierung anzusehen. Die Agi-
tation würde sich auch erheben, ohne daß ein freisinniger oder
sozialdemokratischer Abgeordneter ein Wort darüber sagte. Sie
ist einfach die Folge eines regen politischen Lebens, sie ist
eine Agitation für das allgemeine Interesse und die Wohl-
fahrt des Landes. Bei der Agitation für die Aufhebung
der englischen Kornzölle hat man unbetrüben die rege Theilnahme
des Volkes am politischen Leben und die Verdienste der Führer
um das öffentliche Wohl anerkannt. Der Brod-Konsum in Deutsch-
land geht in den letzten Jahren stetig zurück; wie wird er erst
zurückgehen, wenn wir ein ganzes Jahr lang solchen Preise haben
wie jetzt! Ebenso geht der Fleisch-Konsum bei uns zurück. Wie
es möglich sein soll, daß bei diesen Getreidepreisen der Bäcker das
Bier- und Fünfsache des Kolles verdient, das mögen uns die
Herren erst einmal vorrechnen. Die Fleischpreise sind thatsächlich
seit einigen Monaten im Zusammenhange mit den Viehpreisen
zurückgegangen. Ist aber der Profit der Bäcker und Fleischer so
groß, so thäte man doch im deutschen Reiche besser, statt Majoi-
ratsherr unter Strohdächern Bäcker zu werden. (Heiterkeit.) Wenn
der Profit der Bäcker so groß wäre, so hätten ihnen doch die ge-
nossenschaftlichen Bäckereien eine verderbliche Konkurrenz machen
müssen. Das ist aber in Wahrheit durchaus nicht der Fall. Eine
Gefährdung der neu eingeschlagenen deutschen Handels-Politik
kann ich in einer zeitweiligen Herabsetzung der Getreidezölle nicht
erkennen. In diesem Sinne hat sich auch Herr Maslowicz, einer
der früheren österreichischen Unterhändler, ausgesprochen.

Der Ministerpräsident hat betont, daß die Regierung ein
warmes Herz für die Ernährung des Volkes, für billige Brotpreise
habe. Aber in den Thaten der Regierung kann ich von dieser Ge-
sinnung nichts erkennen, denn die Ermittlungen ihrer Vorräthe
ist keine That in diesem Sinne. Die Getreidepreise sprechen doch
deutlich genug für die vorhandenen Schwierigkeiten. Der Minister-
präsident hat nicht erklärt, wie Abgeordneter v. Huene annahm,
daß unter keinen Umständen eine Zollermäßigung in den nächsten
Monaten eintreten solle. Das kann kein Staatsmann erklären.
Steigen die Preise weiter bis zu einer Höhe, in welcher auch die
Regierung Nothstandspreise sieht, so muß sie mit einer Ermäßigung
vorgehen. Unter dem absoluten Regiment, unter dem Bundesrat,
wäre bei den jetzigen Preisen die Zollsuspension ohne Weiteres
erfolgt. Diesmal aber wehrt sich die Regierung mit einer noch
nicht dagewesenen Härte und Unerbittlichkeit gegen jede Erleichterung.
Und das geschieht in einer Zeit, wo man es als Verdienst der Re-
gierung preist, daß sie auf sozialpolitische Reformen ausgehe. (Bei-
fall links.)

Ministerpräsident v. Caprivi: Der Vorredner hat den Namen
eines der ersten Getreidehändler in Amsterdam genannt und hinzu-
gefügt, der Herr wäre Konul. Er wollte damit andeuten, daß
durch diese keine amtliche Stellung der Werth seiner Aussagen ver-
löre. Ich theile die Ansicht nicht, daß jemand dadurch, daß er ein
Amt bekommt, an Fähigkeit und Redlichkeit Einbuße erleidet. Ich
würde auf seine Aussagen denselben Werth legen, wenn er wirklich
Konul wäre, wie so, wo er es nicht ist. Er war nur bis 1887
Konul.

Herr Brömel hat dann der Regierung ziemlich nahe gelegt, es

sei ihre Pflicht, die Nachrichten, die sie besitzt, dem Handel zugänglich zu machen, damit dieser sich danach richten könne. Ich glaube nicht, daß das zu den Pflichten einer Regierung gehört. (Sehr wahr! rechts.) Wohin würde das führen? Der Handel würde auf Grund der Nachrichten, die wir ihm geben, sich auf diese oder jene Unternehmung einlassen; manche würde glücken, manche nicht; zweifellos würden alle nicht geclügten auf das Konto der Regierung gelegt werden. (Lachen links, Beifall rechts.) Herr Richter meinte gestern allerdings, wir veröffentlichten ja auch konsularische Berichte periodisch und nähmen jetzt Anstand, die Nachrichten, die wir von niederen Konsuln hätten, im einzelnen vorzulegen. Das ist ein Unterschied. Die periodischen Berichte der Konsuln stützen sich auf Grund objektiven Materials, das zum Theil selbst von den fremden Regierungen herausgegeben ist, sie sollen dem Handel neue Gebiete eröffnen oder ihn warnen, sich auf anderen Gebieten zu betheiligen. Sie haben aber nicht den Zweck, den Handel zu spekulativen nach der einen oder der anderen Richtung zu veranlassen.

Nun provozieren uns die Herren immer wieder auf das, was wir über Rußland wissen, am meisten, und mit vollem Recht, weil wir den Roggen, auf den es uns am meisten ankommt, zumeist aus Rußland beziehen. Gestern hatten wir — Herr Richter wird daraus entnehmen, daß die Maschine der Staatsbehörde nicht so langsam arbeitet — einen fingerhellen Haufen Berichte aus Rußland. Heute früh haben wir neue bekommen. Ich will eine Stelle aus denselben verlesen ohne Nennung des Namens und Ortes; es ist aber von einem Beamten, der unter den Beamten seiner Art für mich eine der höchsten Stellen einnimmt, einer der zuverlässigsten und fähigsten. Er sagt: „Eine Gefahr, daß wir selbst bei einer im allgemeinen wenig günstigen Ernte in Rußland von da aus nicht genügend mit Roggen versorgt werden können, liegt nach meinem Dafürhalten gewiß nicht vor.“ Ich würde Herrn Richter auch aus der Post, die ich heute früh aus Frankreich bekommen habe, den stenographischen Bericht des französischen Senats vorlegen können, wenn ich nicht annehmen könnte, daß nach dem inzwischen eingetretenen abweisenden Beschluß des französischen Abgeordnetenhauses die Verhandlungen des Senats das Interesse für Herrn Richter verloren hätten.

Herr Brömel hat sich berufen auf einen hervorragenden Fachmann, den Herrn v. Matkovitz; er ist ein bei uns bekannter früherer österreichischer Beamter, der sich einer allgemeinen und hohen Achtung erfreut. Er hat ein dickes Buch geschrieben über handelspolitische Dinge und Zölle, durch das mich durchzuarbeiten ich mich auch bemüht habe. Wenn aber dieser Herr im vorliegenden Falle auf sein Urtheil tritt, wird, um nachzuweisen, daß, wenn er sagt, ihr könnt sagen was ihr wollt, den Handelsverträgen schadet es nichts, so habe ich daran einen leisen Zweifel. Herr Matkovitz ist seiner Stellung nach Freihandelsmann, und ich habe die Befürchtung, daß, wenn man auf sein Urtheil in dieser Beziehung zu viel giebt, doch Schwierigkeiten erwachsen könnten, wie wir das früher mit Bezug auf die Neuerungen des Herrn v. Plener an anderer Stelle erlebt haben.

Abg. Brömel sagt uns weiter, wir sollten zeigen, daß wir für die Arbeiter ein Herz haben und für sie etwas thun sollen. Ich versichere noch einmal, daß das unsere Absicht ist, und daß wir das bei jeder Gelegenheit, die sich findet, zeigen wollen. Wir glauben aber, daß wir für die Arbeiter etwas thun können, wenn wir ruhige, feste, stetige Verhältnisse in Handel und Verkehr bringen, wir glauben, daß auch damit den Arbeitern am meisten gedient ist, und ich beziehe mich hierfür auf ein für die Herren von jener Seite vielleicht unverdächtig Zeugnis. Der Magistrat von Berlin hat vor einigen Tagen mir eine Denkschrift eingereicht, die sich mit der Fleischversorgung von Berlin befaßt. Sie ist von einem Fachmann aufgestellt, welcher sagt, die Arbeiterfrage wird erst dann gelöst werden, wenn Gewerbe und Industrie von der sprunghaften fieberhaften Anstrengung in ruhige Verhältnisse übergeht. Diese sprunghafte Anspannung zu beseitigen, ist unser Wunsch. Daß die Agitation, die von anderer Seite getrieben wird, im Stande ist, dasselbe Ziel zu fördern, ist mir zweifelhaft. (Zustimmung rechts.)

Zuletzt hat Herr Brömel der Regierung den Vorwurf gemacht, daß sie mit den Traditionen altpreussischer Zollpolitik breche. Ich weiß nicht, wie man uns einen Bruch mit einer Zollpolitik in dem Augenblick vorwerfen kann, wo wir an den bestehenden Zöllen nicht zu rütteln gedenken. (Sehr richtig! rechts.) Wir sind nicht diejenigen, die mit dieser Politik brechen. Er ist dann in seinen historischen Reminiscenzen noch etwas weiter zurückgegangen und hat gesagt, der Bundesrath würde unfehlbar anders gehandelt haben. Ich verzichte darauf, zu erkennen, wie der verlassene Bundesrath in der heutigen Lage gehandelt haben würde. (Beifall rechts.)

Abg. v. Cyprien (nl.): Der Antrag will ja nur an die frühere Erklärung des Reichskanzlers anknüpfen. Es wäre besser gewesen, man hätte damals die Debatte zugelassen, als daß jetzt die Herren von der Agitationspartei sich zu Hause ihre Spitzen in Ruhe vorher ausdenken konnten. Herr Graf Kanitz hat hier wieder seltsame wirtschaftliche Anschauungen entwickelt, alle verdienen ihm zu viel, nur der Landwirth, der Rittergutsbesitzer verdient ihm nicht genug. Es ist in der That wunderbar, daß Herr Graf Kanitz nicht schon längst Bäder geworden ist. (Heiterkeit.) Wenn er trotzdem das Bündniß mit der Industrie aufrecht erhalten will, so kann man fast sagen: Gott behüte mich vor meinen Freunden.

Herr Brömel hat kein besonderes kaufmännisches Verständnis zu erkennen gegeben, wenn er glaubte, mit seinen wenigen Mittheilungen besser orientirt zu sein als die Regierung. Herr Richter ist mit unserer Statistik gar nicht zufrieden, er verlangt Benutzung des Telegraphen und verweist uns auf Amerika. Ob die schnelle Statistik dort aber immer richtig ist, möchte ich bezweifeln. Gerade die wirtschaftspolitischen Vorgänge der letzten Jahre, die Baumwollenschwänze u. dergl. sind auf Grund derartigen unrichtiger Statistiken entstanden. Ueberhaupt kann die Statistik nicht maßgebend sein, denn nichts ist nach einem englischen Sprichwort trügerischer als Zahlen. Aber auf der anderen Seite ist die Ansicht des Freiherrn v. Erffa nicht richtig, daß der Zoll das Brot nicht verteuert. Das ist in einem Lande, welches ein Fünftel des Getreides importiren muß, eine Unmöglichkeit. Wir sind auch niemals der Meinung gewesen, daß die Getreidezölle auf die Ernährung keine Wirkung ausüben. Wenn ein Nothstand ausbricht, dann könnten die Einnahmen aus der lex Quene zur Milderung desselben verwendet werden.

Der Eindruck der Verhandlungen vom 26. Mai war allerdings der, daß es in den Intentionen der Regierung lag, die Getreidezölle zu suspendiren. Herr Richter darf man hierin falsche Prophetengabe nicht vorwerfen. Denn auch ich und wohl auch Herren auf der Rechten würden dieselbe Prophetengabe gehabt haben.

Was die Frage der Handelspolitik betrifft, so liegt eine nationale Wirtschaftspolitik darin, daß man den Export hebt. In dieser Beziehung können die Handelsverträge sehr günstig wirken. Es ist nicht zweifelhaft, daß sie eine Erweiterung des Wirtschaftsgebietes erstreben. Die Vorgänge in Nordamerika müssen die europäischen Staaten dazu veranlassen, ein größeres Wirtschaftsgebiet zu schaffen, um nicht von dem nordamerikanischen Handelsblock gedrückt zu werden. Wenn nun die Regierung mit Rücksicht auf diese Verträge jetzt keine Ermäßigung der Zölle eintreten lassen will, so trägt sie die Verantwortung dafür, und wir können ihr die Verantwortung überlassen. Sehr leicht spricht sich der Satz aus, daß Getreidezölle überhaupt kein Handelsobjekt sein dürfen, in der Praxis läßt sich aber der Satz nicht durchführen. Ich habe nicht bloß für mich gesprochen, sondern für meine Partei, und kann nur bedauern, daß die Debatte über diesen Antrag so lange dauert.

Wir dürfen die Stellung der Regierung in Bezug auf die Handelsverträge jetzt nicht erschüttern.

Abg. Richter: Graf Kanitz meinte, wir würden selbst den Schluß der Debatte beantragen müssen. Er irrt sich, aus Hungern werden Sie uns nicht und an Gründen für unsere Position fehlt es uns wahrhaftig nicht. Wir sind noch lange nicht fertig. Herrn v. Cyprien dauert die Debatte zu lange. Aber was er eigentlich will, ist mir aus seiner Rede nicht klar geworden. Er hat eine großartige Handelspolitik vor uns entwickelt, aber die Höhe der Getreidepreise berührt uns doch näher. Deutschland wird der Freihandelspolitik am besten dienen, wenn es ohne Rücksicht auf das do ut des, deren Grundsätze für sich zur Durchführung bringt. Wir werden im Reichstage diese Dinge noch gründlich erörtern. Wenn Herr v. Cyprien nicht mitmachen will, so sollte er uns doch nicht eine „Agitationspartei“ nennen (Sehr wahr! rechts). Das ist eine leere Redensart. Ich kenne viele Nationalliberale, die diese Ansicht nicht theilen; so hat man mir wegen meiner gestrigen Rede ein langes Zustimmungstelegramm aus Bremen gesendet. In der Agitation war doch der Fürst Bismarck Meister; uns können Sie mit der „Agitation“ nicht graulich machen. (Lachen rechts.) Uebrigens haben wir als Partei nicht zu einer einzigen Versammlung die Anregung gegeben. Die Dinge sprechen für sich selbst, und es ist Pflicht der Volksvertreter da zu reden, wo so wichtige Interessen in Frage stehen. „Agitation“ nennen Sie das Eintreten für unsere Ueberzeugung. Dem 87er Antrage ist 1886 eine Interpellation der Konservativen wegen der Getreidezölle vorangegangen. War das keine Agitation? (Auf rechts: Nein!) Hat das den Handel nicht beunruhigt? Wie viel Formulare sind an die Gemeindevorstände gekommen, um Petitionen wegen der Erhöhung der Getreidezölle zu unterzeichnen. Was sagt der Ministerpräsident zu dieser Agitation? Wir merken noch lange nicht die Mittel an, die Sie angewendet haben! Die Hochfluth der Schutzölle ist vorüber und Herr Graf Kanitz wird das Bündniß zwischen Landwirtschaft und Industrie nicht ins Leben zurückrufen, wenigstens nicht so, wie es seit 1879 bestanden hat. Die Debatte hat eine wünschenswerthe Klärung gebracht, gerade auch in Bezug auf Herrn v. Cyprien. Ferner hat sie in Bezug auf die Statistik ein Entgegenkommen gegen unsere Wünsche ergeben. Der Handelsvertrag wird die Zustimmung des Reichstages finden, und wenn nicht, so werden die ländlichen Wähler den Konservativen zeigen, daß sie nicht hinter ihnen stehen. Die jetzige Regierung gefällt mir besser als die des Fürsten Bismarck, gut auch noch nicht. Aber der Regierungswechsel war ein Glück für die Krone und das Vaterland. Herrn Grafen Kanitz steht immer noch die Landgemeindeförderung in den Gliedern. Wenn er dagegen gestimmt hat, so hat er damit nicht den Vortheil der ländlichen Bevölkerung wahrgenommen. Von den Zöllen haben nur die Großgrundbesitzer Vortheil, die kleinen Besitzer nicht (Rufe rechts: Agitation!) Wir haben vier Millionen Landwirthe unter 5 Hektar, die einen Gewinn von 13 Millionen davon haben, und 25000 Grundbesitzer mit über 100 Hektar, die 118 Millionen Gewinn davon haben. Wollen Sie eine staatliche Unterstützung für die Landwirthe, so beantragen Sie lieber eine baare Geldunterstützung; dann haben wir wenigstens den Vortheil, daß nicht die Majoratsbesitzer auf Kosten der kleinen Besitzer sich bereichern. Herr Graf Kanitz hat uns als „destruktive Elemente“ bezeichnet, aber wir kämpfen für die vielen armen Familien, die unter den theueren Preisen leiden. Sie arbeiten den destruktiven Elementen in die Hände; eine sozialdemokratische Versammlung hat schon aus Ihrer Theorie, daß die Landwirtschaft sich nicht selbst erhalten kann, sondern aus dem Säckel der Aermsten sich erhalten muß, die Forderung gezogen, daß der Grundbesitz verstaatlicht werden muß. Wir sind in dieser Beziehung das konservative Element (Gelächter rechts), Sie arbeiten zu Gunsten der destruktiven Bestrebungen. Wir werden den Kampf gleich bei der Wiedereröffnung des Reichstages wieder aufnehmen. Ich hoffe, daß die Verhältnisse doch in diesem Jahre die Regierung dahin bringen werden, daß sie die Zölle suspendirt. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. v. Schalscha (Str.): Ich glaube, daß Herrn Richter die Lungen nicht so leicht ausgehen werden, wohl aber der Stoff. (Lachen links.) Die Agitation an sich will Niemand tadeln, wohl aber die unerlaubte Agitation, die Aufregung und Beunruhigung. Jedes Wort, das Herr Richter sprach, war Agitation. (Abg. Richter: Na, na! Heiterkeit.) Bei den Sozialdemokraten, die den Umsturz alles Bestehenden wollen, ist das kein Wunder, von den Freisinnigen hätte man das aber nicht erwarten sollen. Bis zur heutigen Rede von Herrn Richter herrschte ein wohlthuend ruhiger Ton in der Debatte. (Auf rechts: Gestern war es auch nicht schlecht!) Die Massen können nicht so leicht ein ruhiges Urtheil gewinnen über Fragen, über welche die größten Gelehrten streiten. Abg. Parisius: Sie kennen aber die Brotpreise besser als Sie. Zum zweiten Mal seit 14 Tagen ist das Haus der Ausgangspunkt wüthender Spekulation gewesen, und wenn jetzt die Debatten nicht die gleiche Wirkung haben, so ist das nur der Geschäftsordnung zu danken, die wenigstens so viel Zeit gelassen hat, daß allmählich einige Beruhigung eingetreten ist.

Das Material der freisinnigen Partei ist auch nicht immer über allen Zweifel erhaben. In den landwirtschaftlichen Zöllen, aber nur in diesen, sehe ich hauptsächlich einen Ausgleich für die Schädigung der Landwirtschaft durch die entwertheten Valuten der Landwirtschaft. Die Valuta ist aber entwerthet durch die Einführung der Goldwährung in Deutschland (Heiterkeit). Der Rubel (Heiterkeit) hat Schuld an den hohen Preisen. Das Ausland hat volle Preise gehabt, das Inland 25 Prozent und darüber an dem Preis eingebüßt. Deshalb trete ich einträchtig für die Beseitigung der Goldwährung ein. Die Zölle müssen, da sie ein Ausgleich für die entwerthete Valuta sind, auch vom Auslande voll getragen werden. Meine Argumente dafür sind freilich von den Freisinnigen todgeschwiegen worden, weil sie keine Gründe dagegen haben. Weshalb wünschen die Nachbarländer, gegen die wir die Zollschranke errichtet haben, ihre Beseitigung? In Berlin ist das freilich nicht aufgefallen, weil da durch die maßlose Agitation Verwirrung geschaffen ist. Weshalb warten an der Grenze große Massen Getreides auf die Beseitigung der Zölle, um dann eingeführt zu werden? Weil die ausländischen Besitzer dieses Getreides zu dem Preise verkaufen wollen, zu dem sie vor den Zöllen verkauft haben und den Zoll in die Tasche gesteckt haben. Als der Zoll eingeführt wurde, hatte er auf den Preis gar keinen Einfluß. Daraus folgt für mich, daß der Zoll auf den Preis überhaupt gar keinen Einfluß hat. Sie verlangen also nichts anders von uns, als daß wir bei der jetzigen Noth noch dem Ausland ein Geschenk machen sollen.

Herr Richter sagte gestern: Die Aufhebung der Zölle würde einen Preisausschlag von 2—3 M. im Auslande hervorrufen (Abg. Richter: In der ersten Zeit vielleicht!) Ich habe also ziemlich richtig verstanden. (Abg. Richter: Pro Tonne!) Es würde also in der ersten Zeit bei uns ein Preisrückgang von höchstens 2 bis 3 M. sich herausstellen. (Abg. Richter: Nein, von 47 M.) Doch von 2—3 M. (Abg. Richter unter großer Heiterkeit des Hauses an die Tribüne zum Redner herantretend: Die 2 M. beziehen sich auf die Tonne!)

Daß der Brotpreis von dem Getreidepreis abhängig ist, muß ich betonen. Denn jener steigt und fällt nicht im Verhältnis zu diesem. Je mehr Kunden ein Bäcker hat, desto billiger kann er verkaufen, und ebenso ist es bei den Fleischern. Je mehr Bäder in einem Orte sind, desto theurer ist demnach das Brot. Die Mischung von Roggen mit Gerste hat auf die Qualität des Brotes

keinen Einfluß. Eine Hungersnoth wird nicht eintreten, auf der anderen Seite aber wird eine Aufhebung der Zölle an den Verhältnissen nichts ändern. Die Grundbesitzer haben von den hohen Preisen keinen Vortheil, sondern nur die Spekulant, denn die großen Grundbesitzer haben keine nennenswerthen Mengen Roggen auf ihren Feldern. In einem Artikel der „Freisinnigen Ztg.“, der mir freilich nicht vom Abg. Richter herzurühren scheint, sind die Hungersjahre 1816/17 mit einem Durchschnittspreis in den preussischen Provinzen von 219 M. und die Hungersnoth in der Rheinprovinz angeführt. Wie kann man von einem Durchschnittspreis in den preussischen Provinzen sprechen? Bei der schwierigen Ausfuhr aus dem Osten nach dem Westen kann in der Rheinprovinz der Preis auf 280, im Osten auf 160 M. gestanden haben.

Es wird immer von den Agrariern gesprochen, die sich von dem Gelde der armen Leute mästen. Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß in den letzten zehn Jahren von den getreidebauenden Agrariern sich kein einziger gemästet hat (Heiterkeit). Wer den Vortheil davon hat, sind die Spekulant, die Getreidevertheurer. Es ist seltsam, diese Leute als solche zu bezeichnen, die die Ernährung des Volkes sich zur Aufgabe gestellt haben, während es in der That doch Leute sind, die nur den eignen Säckel füllen. Der Minister v. Maybach geht, aber der Gistbaum bleibt (Heiterkeit).

Die Diskussion wird geschlossen.
(Schluß im vergrößerten Abendblatt.)

Amtliches.

Berlin, 12. Juni. Der Kaiser hat den Dirigenten der Kolonial-Abtheilung des Auswärtigen Amts, bisherigen Geheimen Legationsrath Dr. Kayser zum Wirklichen Geheimen Legationsrath mit dem Range eines Raths erster Klasse ernannt.

Der König hat den Oberpräsidenten der Provinz Posen Freiherrn v. Bismarck-Möllendorff zu Posen zum Stellvertreter des Vorsitzenden der königlichen Ansbeldungs-Kommission für Westpreußen und Posen für die Dauer seines Hauptamts ernannt.

Der König hat weiter genehmigt, daß der Erste Staatsanwalt Warmbrunn zu Vartenstein in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Kiel versetzt werde; ferner den Landgerichtsrath Dr. Schellmann in Kassel zum Oberlandesgerichtsrath daselbst, den Gerichtsassessor Werler in Allenstein zum Amtsrichter in Kaufbeuren, den Gerichtsassessor Wendeler in Posen zum Amtsrichter in Strelno, den Gerichtsassessor Meydam in Landsberg a. W. zum Amtsrichter daselbst, den Gerichtsassessor Morgenbesser in Neuthen, Oberchl., zum Amtsrichter in Meiseritz, den Gerichtsassessor Schube in Langensalza zum Amtsrichter in Reinerz, den Gerichtsassessor Kahlwetter in Köln zum Amtsrichter in Saarlouis und den Gerichtsassessor Effer in Jülich zum Amtsrichter in Schwelmern ernannt; sowie den praktischen Arzt Dr. Geidenhain zu Marienwerder, Dr. Winkelmann zu Thorn und Dr. Endemann zu Kassel den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

Deutschland.

Berlin, 12. Juni.

Der Kaiser wohnte am Donnerstag Nachmittag einem Preisschießen des 4. Garderegiments zu Fuß in der Nähe von Spandau bei.

Herr Sobrecht soll nach dem „Hamb. Korr.“ nicht geneigt sein, die Stelle eines Oberpräsidenten von Westpreußen anzunehmen.

Ueber den äußeren Verlauf der Donnerstags-Sitzung im Abgeordnetenhaus wird der „Volksztg.“ geschrieben:

Im Abgeordnetenhaus hat in dieser Session noch kein solcher Zubrang zu den Tribünen stattgefunden wie heute; schon lange vor Beginn der Sitzung waren sämtliche Räume überfüllt. Vielen der Zuhörer war der Beruf auf den sonnenverbrannten Gesichtern und Händen geschrieben, ja, einer hatte, damit er ja nicht verkannt werde, sich die Reithelme mitgenommen! Im ganzen Hause herrschte eine Spannung, wie sie nur ganz großen Sitzungen vorausgehen pflegt. Auch Herr v. Köller schien aus seiner Ruhe gekommen zu sein, denn bereits kurz nach 12 Uhr schwang er ein-, zweimal die Glocke, worauf sich der Saal zu füllen begann. Die meisten Abgeordneten hatten, wie zu einer Festlichkeit, den schwarzen Gehrock angelegt. Mit dem Glockenschlag ein Viertel nach 12 erschienen der Ministerpräsident, dahinter v. Bötticher, v. Heyden, Miquel, v. Berlepsch im Gänjemantel. Herr v. Caprivi nahm sofort das Wort unter großer Spannung des Hauses, die sich aber sofort löste, als die ablehnenden ersten Worte gefallen waren. Die weiteren Ausführungen wurden vom Hause selbst schweigend entgegengenommen, und zum Schluß kamen nur von Rechts Beifallsrufe. Die erste Entgegnung unternahm Richter, von den Konservativen in geradezu empörender Weise unterbrochen. Man konnte glauben, der Chor aus dem „Freischütz“ habe auf der rechten Seite des Hauses Platz genommen, so kam es fortwährend von Rechts: „Hä, hä, hä, hä!“ Es schien fast so, als ob die Herren sich selbst über die Angst, die sie ausstünden, auslachten. Das Verhalten der Konservativen heute im Abgeordnetenhaus erinnerte lebhaft an den seinen Ton, der im Kartellreichstage 1887 üblich war und man fragt sich bei einem solchen Verhalten, ob das wirklich die Männer sind, die in ernster Berathung das Urtheil schöpfen sollen über das Wohl und Wehe von Millionen. Treffend sagte der Abgeordnete Richter: Es ist nur gut, daß außer der Sozialdemokratie noch eine Partei die Rechte des Volkes wahrnimmt, sonst könnte man auf den Gedanken kommen, es wäre die Gerechtigkeit nur in der Sozialdemokratie zu finden. Auf Richter erwiderte Herr v. Erffa, dessen Rede Richter kräftig aber richtig mit den Worten: Gallimathias aus unverständlichen Leisebrüchen kennzeichnete, worauf der Landwirtschafts-Minister einen längeren Vortrag begann, in welchem er bei seiner unbedeutenden Sprache und bei der Unruhe des Hauses ziemlich unverständlich blieb. Selbst die Zahlen, welche er anführte, das definitive Ergebnis der letzten Ernte betreffend, wurden nicht einmal unten im Hause verstanden. Es folgten darauf die fast anderthalbstündigen Ausführungen Richters ruhig, sachlich, aber bestimmt. Es ist unmöglich, eine sachliche Würdigung in wenig Worten zu geben. Daß sie aber ins Schwarze getroffen, konnte Jedermann aus der Tonart entnehmen, mit welcher Herr v. Caprivi antwortete und welche genau an die vielberufene Abjase des Kanzlers an die Freisinnigen im Reichstage erinnerte. Bemerkenswerth aus dieser Antwort ist auch die Thatsache, daß Herr v. Caprivi an der Rede Richters keinen Angriffspunkt fand und sich darauf beschränkte, einen Ausschnitt aus der „Freis. Ztg.“ anzugreifen! Vom Centrum sprach Herr v. Huene. Seine Rede bestand aus einem Angriff auf den Terminhandel und einer Liebeserklärung für den Reichskanzler. Nach einem wirkungslosen Schlusswort Richters endigte die denkwürdige Debatte, die morgen mit frischen Kräften fortgesetzt wird.

Non possumus Nr. 2 — das ist die mit Spannung erwartete Erklärung des Reichskanzlers Herrn v. Caprivi über die Getreide-Vorräthe und Ernteaussichten, die er im preussischen Abgeordnetenhaus abgegeben hat, so schreibt die „Frankf. Ztg.“ Non possumus — sagte der Herr Reichskanzler,

wir können unser Material nicht mittheilen, weil es keine „überzeugenden Zahlen“ enthält. Aber für die Reichsregierung war das Material zuverlässig genug, um daraufhin einen Entschluß — die Verweigerung der Getreidezollsenkung — zu fassen, der nicht bloß für das Ansehen der Regierung von fataler Tragweite werden kann. Wir haben diese Entschöpfung vorausgesetzt. Wir haben gestern noch an dieser Stelle erklärt, daß das mysteriöse Material der Regierung, auf welches die ganze schützöllnerische und gouvemementale Presse seit zehn Tagen schwört, ohne es zu kennen, nicht weit her sein dürfte, und deshalb haben wir auch die Version der „Köln. Ztg.“, daß die Regierung das Material nicht publiziren wolle, für die wahrscheinlichere erklärt. Sie ist jetzt auch eingetroffen. Es wird immer wahrscheinlicher, daß Herr v. Caprivi jene Sicherheit, die er in der Frage eines zu befürchtenden Nothstandes zur Schau trägt, nur spielt, daß seine zurechtstufende Haltung nicht auf himmlischen Eingebungen über die guten Aussichten der heurigen Ernte, sondern auf den sehr relativen und weiteren Volksthreisen schlechthin unbegreiflichen Nothwendigkeiten der politischen Lavirungskunst beruht.

Wie eine der „Post. Ztg.“ aus Pest zugegangene Nachricht besagt, finden gegenwärtig zwischen der deutschen und der österreichisch-ungarischen Regierung Verhandlungen statt, welche eine namhafte Herabsetzung der Telegraphengebühren zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bezwecken. Die Gebühren zwischen den beiden Staaten dürften, wie es heißt, künftig dieselben sein wie im inneren Verkehre jedes der beteiligten Länder.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 12. Juni. S. M. Kanonenboot „Itis“, Kommandant Korvettenkapitän Ascher, ist am 11. Juni cr. in Hankow eingetroffen.

Wien, 12. Juni. Prinz Ferdinand von Bulgarien ist nach einem Besuch bei seiner Schwester, Erzherzogin Clotilde, in Alsfuth, in Ebenthal eingetroffen.

Paris, 12. Juni. Das gegenwärtig in den chinesischen Gewässern befindliche französische Geschwader erhielt Befehl, nach der Mündung des Yangtse abzugehen. Die Christenverfolgungen geben immer noch zu ernststen Bedenken Veranlassung.

Stockholm, 12. Juni. Dem heutigen Bulletin zufolge ist der Gesundheitszustand des Kronprinzen ein ganz befriedigender.

London, 12. Juni. Wie das „Amtliche Blatt“ meldet, ist Oberstleutnant Sir William Gordon Cumming aus der Armee entlassen, da die Königin keine weitere Verwendung für seine Dienste habe.

London, 12. Juni. Wie das „Reutersche Bureau“ aus Simla meldet, ist den Doktoren Rare und Buchmaster die Züchtung des Leprabacillus in Blutserum gelungen.

Nach einer Meldung desselben Bureaus aus Shanghai von heute ist das Bestehen der katholischen und protestantischen Gemeinden in Wuchan am Pohangsee niedergebrannt worden. Auch in Latung haben Unruhen stattgefunden. Die zur Unterdrückung derselben entsandten Truppen sollen mit den Unruhestörern gemeinsame Sache gemacht haben.

London, 12. Juni. Heute Nachmittag fand eine Konferenz im Mansion House zwischen dem Lordmayor, dem Präsidenten des Verbandes der Omnibusbediensteten, Sutherst, und Lord Aberdeen als Vertreter der Omnibusgesellschaften statt. Dieselben verständigten sich über die Grundlagen eines Vergleichs, welcher heute Abend den Streikenden vorgelegt werden soll.

London, 12. Juni. Nach einem Telegramm des „Reuterschen Bureaus“ aus Santiago vom 11. ds. habe der Präsident der Republik Chile, Balmaceda, den von dem General der Vereinigten Staaten in Santiago vorgeschlagenen Waffenstillstand abgelehnt. Balmaceda habe sich jedoch erboten, die Frage einer Verständigung mit den Insurgenten auf einer von ihm selbst vorgeschlagenen Grundlage in Erwägung zu ziehen; die Kongresspartei habe sich indeß geweigert hierauf einzugehen. Nach einer weiteren Meldung hätten mehrere Schiffe der chilenischen Präsidentenpartei gestern in Locopilla ihre Mannschaft gelandet, welche die Telegraphenleitungen durchschnitten und sich alsdann wieder einschifften.

London, 12. Juni. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus Buenos-Ayres von gestern hätten beide Kammern die Gesetzesvorlage angenommen, wonach ein sechsmonatliches Moratorium für alle in Gold und Papier zahlbaren Verbindlichkeiten, ausgenommen die nationalen und lokalen Steuern, bewilligt wird. Die Zahlungen auf die nationalen Goldcedulas sind bis zum Juni 1892 verschoben worden.

Konstantinopel, 12. Juni. Ueber die Antwort des Sultans an den Botschafter Montebello verlautet, abweichend von der französischen Version, der Sultan habe erklärt, die Frage betreffend die Betlehemskirche sei ihm nicht geläufig, er werde eingehende Berichte einholen, jedenfalls wünsche er die Aufrechterhaltung des vertragsmäßigen Status quo, er werde in dieser Beziehung Befehle erteilen.

Bremen, 12. Juni. Norddeutscher Lloyd. Der Schnelldampfer „Gahn“ von Newyork kommend, ist am 11. Juni Morgens auf der Weser angekommen. Der Schnelldampfer „Werra“ nach Newyork bestimmt, ist gestern Nachmittag 5 Uhr von Southampton abgegangen. Der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“ auf der Heimreise nach Bremerhaven, ist heute Morgen 12 Uhr in Southampton eingetroffen. Der Postdampfer „Weser“ ist heute in Bremerhaven eingetroffen. Der Postdampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ hat gestern Las Palmas passiert. Der Postdampfer „Braunschweig“ ist heute von Antwerpen abgegangen. Der Postdampfer „Ohio“ und der Postdampfer „Nürnberg“ sind heute in Antwerpen eingetroffen.

Hamburg, 12. Juni. Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. Der Postdampfer „Solfatia“ hat von Newyork kommend, heute Morgen 7 Uhr Lizard passiert. Der Schnelldampfer „Normannia“ ist von Newyork kommend, gestern Abend 9 Uhr in Southampton angekommen. Der Postdampfer „Rhaetia“ ist von Newyork kommend, heute Morgen 5 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

London, 12. Juni. Der Union-Dampfer „Arab“ ist gestern auf der Heimreise von den Kanarischen Inseln abgegangen.

London, 12. Juni. In der heute Abend abgehaltenen Versammlung der Omnibusbediensteten wurde der Streik für beendet erklärt. Die Angestellten werden die Arbeit morgen wieder aufnehmen.

Angekommene Fremde.

Bosen, 13. Juni.

Mylius Hotel de Dresde (Fritz Bremer). Die Königl. Landrätse Schloßhauptmann und Landtagsmarschall Freiherr v. Unruhe-Domst aus Wollstein und Puttkamer mit Familie und Bedienung aus Oplau, die Rittergutsbesitzer Major von Trechow aus Wierzonitz, v. Martini aus Lufowo und v. Poncet aus Altomischel, die Leutenants Bined und Familie aus Aachen und Eggers aus Oplau, Regierungsbaurath Schulemann aus Bromberg und die Kaufleute Davis aus Chicago, Goldschmidt aus Leipzig, Steinbock aus Frankfurt a. O., Ehrmann und Vieber aus Berlin, Landsberger aus Leipzig, Borkowski aus Mannheim, Mamlot aus Protoschin.

Hotel de Rome. — K. Westphal & Co. Die Rittergutsbesitzer v. Zobelitz aus Kleinig, v. Zaborowski aus Wyganow und Luther und Frau aus Marienrode, Privatier Schulz aus Kowitz und die Kaufleute Hilscher, Heymann und Blau aus Breslau, Würzinger aus Würzburg, Goldschmidt und Fromelt aus Berlin, Scholze aus Blauen, Seidel aus Leipzig, Neufeld aus Bosen, Kochmann aus Spremberg, Friedmann aus Chemnitz und Michel aus Chaur de fond.

Hotel de Berlin (W. Kamieski). Die Rittergutsbesitzer Frau v. Zoltowski aus Popowo, Frau v. Lewicka aus Galizien, Raprocki und Frau und Chruscielki aus Bolen und Choslowski aus Guchowo, Rechtsanwalt v. Pbarski aus Inowrazlaw, Prospt Poradzinski aus Kischin, Rentier Wolnicki aus Warschau, Brenner, Verwalter Wolnicki aus Dobrojewo und die Kaufleute Orchowski aus Tremessen, Müller und Tochter aus Uch und Gärtner aus Berlin.

J. Graetz's Hotel „Deutsches Haus“ vormals Langner's Hotel. Inspektor Miodowicz aus Wino und die Kaufleute Heppner aus Danzig, Leopold aus Breslau, Herold aus Bitterfeld und Feyerabend aus Berlin.

Georg Müller's Hotel „Altes deutsches Haus“. Die Kaufleute Donah, Sandmann, Cohn, Wolf, Lenzmann und Siering aus Berlin, Wittenberg, Jelinek, Senfel und Buchmann aus Breslau, Meyer aus Arnstadt, Neumann aus Frankfurt a. M. und Viebenthal aus Köln und die Landwirthe Bartels aus Wengierski und Dangliski aus Kosliskowo.

Hotel Bellevue (H. Goldbach). Tuchfabrikant Hoffmann aus Fürstentum, Weinproduzent Zimmermann aus Ungarn und die Kaufleute Walz aus Eßlingen, Grünberg aus Hannover, Siegel aus Barmen, Heymann, Schäffer aus Berlin, Zandek aus Bronte, Seidel aus Glogau, Braunschweig aus Nemscheid und Sparringa aus Weener in Ostfriesland.

Theodor Jahn's Hotel garni. Die Kaufleute Schneidemühl und Frau und Margoninski aus Berlin, Pohl aus Leutmannsdorf, Heinrich aus Grünberg, Büchel aus Bengig, Lemy aus Breslau, Menzel aus Leipzig und Ludwig aus Lauban.

Hotel Concordia am Bahnhof — P. Röhr. Die Kaufleute Jäschke aus Bielau, Schiller aus Liegnitz, Raßl aus Schroda und Fischer aus Breslau, Rittergutsbesitzer v. Plesinski aus Wura und die Wirtschaftsinpektoren v. Wisiojski aus Dowieo und Snamucki aus Bolen, Landmesser Lenhard aus Inowrazlaw, Geheimer Hofen aus Lissa, Ingenieur Veyer aus Berlin und Beamter Hoffmann aus Sophtenwalde.

Arndt's Hotel. Administrator Briele aus Luboschin und die Kaufleute Rantowski aus Wlitoslaw, Baumert aus Glogau, Adam und Arke aus Berlin, Aufchner aus Eettin, Glid aus Breslau, Thal aus Dresden, Pilz aus Grünberg, Gebr. Unger aus Kirchdorf i. Sach., Gebr. Roth aus Birnbaum und Hensler aus Czarnikau.

Handel und Verkehr.

Zollformalitäten in den Vereinigten Staaten. Um den in letzter Zeit mehrfach vorgekommenen zu niedrigen Werthangaben importirter Waaren, die an die eigene Firma oder an eine Zwischenfirma, Makler und Kommissionäre, consignirt waren, entgegenzutreten, hat laut „Konfekt.“ der Sekretär des amerikanischen Schatzdepartements, Foster, die Zollbehörden angewiesen, den obengenannten Firmen nur zu gestatten, die für sie bestimmten Waaren aus dem Zollhaus zu entnehmen, wenn sie gleichzeitig die Faktura derjenigen Firma einreichen, für welche die Waare endgiltig bestimmt ist.

London, 12. Juni. Wollauktion. Wollpreise behauptet. Bepfante Betheiligung.

Marktberichte.

Bromberg, 12. Juni. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen 200—235 Mk., feinstes über Notiz. — Roggen 190—200 Mk. — Hafer nach Qual. 165—178 Mk. — Gerste 150—165 Mk. — Rotherbsen 166—180 Mk., Futtererbsen 155—165 Mk. — Weizen 115—125 Mk. — Spiritus 50er Konsum 71,50 Mark. 70er Konsum 51,50 Mark.

Breslau, 12. Juni. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.) Roggen per 1000 Kilogramm — Gef. — Extr. abgelaufene Ründigungscheine. — Per Juni 209,00 Gd., Juni-Juli 207,00 Gd., Juli-August 199,00 Gd., September-Oktober 193,00 Gd. — Hafer (per 1000 Kilogr.) — Per Juni 164,00 Gd., Juni-Juli 163,00 Gd. — September-Oktober 137,00 Br. — Rübsöl (per 100 Kilogramm.) — Per Juni 62,00 Br., September-Oktober 62,50 Br. — Spiritus (per 100 Liter à 100 Proz.) ercl. 50 und 70 Mk. Verbrauchsabgabe gekündigt. — Liter. Per Juni (50er) 70,20 Gd., (70er) 50,40 Gd., Juni-Juli 50,40 Gd., Juli-August 50,70 Gd., August-September 50,70 Gd., September-Oktober 48,00 Br. und Gd. — Zink. Seit letzter Notiz Schles. Vereins-Markte 22,90 bez.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Juni 1891.

Datum	Barometer auf 0 Gr. red. in mm; 66 m Seeshöhe.	Wind.	Wetter.	Temperatur.
12. Nachm. 2	752,5	N stark	bedeckt	+10,1
12. Abends 9	755,2	N frisch	bedeckt	+9,2
13. Morgs. 7	756,9	N stark	bedeckt	+9,0

Den Tag über öfter schwacher Regen.

Am 12. Juni Wärme-Maximum — 13,6° Cels.
Am 12. — Wärme-Minimum + 8,2° =

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 12. Juni	Morgens 1,33 Meter.
= 12. =	Mittags 1,30 =
= 13. =	Morgens 1,26 =

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurze.

Breslau, 12. Juni. Montanwerthe weichend. 3 1/2 %ige L.-Pfundbriefe 96,90, 4 %ige ungarische Goldrente 92,25, Konsolidirte Türken 18,65, Türkische Loose 75,00, Breslauer Diskontobank 98,80, Breslauer Wechselbank 100,00, Schlesischer Bankverein 115,25, Kreditaktien 164,00, Donnersmarchütte 80,35, Oberschles. Eisenbahn 66,00, Oppelner Zement 87,00, Kramka 122,00, Laurahütte 119,60, Verein. Delfabr. 103,00, Oesterreichische Banknoten 174,75, Russische Banknoten 241,00.

Frankfurt a. M., 12. Juni. (Schluß.) Schwach. Lond. Wechsel 20,437, 4proz. Reichsanleihe 106,00, österr. Silberrente 80,50, 4 1/2proz. Papierrente 80,50, do. 4proz. Goldrente 96,30, 1860er Loose 125,00, 4proz. ungar. Goldrente 92,00, Italiener 91,90, 1880er Rüssen 93,70, 3. Orientanl. 75,20, unifiz. Ägypter 97,90, lomb. Türken 18,40, 4proz. türk. Anl. 83,90, 3proz. port. Anl. 47,80, 5proz. serb. Rente 89,10, 5proz. amor. Rumänier 99,20, 6proz. lomb. Mexik. 87,40, Böhm. Westb. 310 1/2, Böhm. Nordbahn 163 1/2, Franzosen 249 1/2, Galizier 190 1/2, Gotthardbahn 147,80, Lombarden 96 1/2, Südb.-Böden 154,50, Nordwestb. 177 1/2, Kreditakt 260 1/2, Darmstädter 139,40, Mitteld. Kredit 103,20, Reichsb. 144,00, Disk.-Kommandit 180,40, Dresdner Bank 142,50, Pariser Wechsel 80,725, Wiener Wechsel 174,25, serbische Tabaksrente 88,90.

Privatdiskont 3 1/2 Proz. 3 1/2 Proz. Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 261 1/2, Disk.-Kommandit 180,50, Bochumer Gußstahl —, Harpener —.

Hamburg, 12. Juni. Gold in Barren pr. Kilogr. 2786 Br., 2782 Gd. Silber in Barren pr. Kilogr. 132,00 Br., 131,50 Gd.

Wien, 12. Juni. (Schlußkurse.) Kohlenaktien und Staatsbahnaktien lebhaft begehrt, anderes leicht schwachend, schließlich Lombarden schwach.

Deister 4 1/2 % Papierrente 92,57 1/2, do. 5 % 102,50, do. Silberr. 92,50, do. Goldrente 111,00, 4proz. ungar. Goldrente 105,60, do. Papierrent. 101,60, Vöandbank 211,00, österr. Kreditaktien 300,37 1/2, ungar. Kreditaktien 343,00, Bankverein 113,00, Elbthalbahn 211,00, Galizier 219,25, Lemberg-Gzernowiz 247,25, Lombarden 107,00, Nordwestbahn 204,50, Tabaksaktien 162,25, Napoleons 9,24 1/2, Marknoten 57,20, Russ. Banknoten 1,37 1/2, Silbercoupons 100,00.

Paris, 12. Juni. (Schluß.) 3 % am. Rente 95,95, 4 1/2 % Anl. 105,22, Italiener 5 % Rente 93,65, österr. Goldrente —, 4 %, ungar. Goldr. 92 1/2, 3. Orient-Anl. 75,50, 4proz. Rüssen 1889 99,00, Ägypter 488,75, lomb. Türken 18,75, Türkenloose 73,00, Lombarden 241,25, do. Prioritäten 333,75, Banque Ottomane 596,25, Panama 5proz. Obligat. 27,50, Rio Tinto 576,20, Tabaksaktien 352,00, Neue 3proz. Rente 93,77.

Paris, 12. Juni. Die heutige Börse war Anfangs in Folge fortgesetzter Realisirungen abgeschwächt, später ruhig, bei eingeschränktem Geschäft blieb die Tendenz befriedigend.

Petersburg, 12. Juni. Wechsel auf London 84,50, Russ. II. Orientanleihe 101 1/2, do. III. Orientanleihe 101 1/2, do. Bank für auswärtigen Handel 270 1/2, Petersburg. Diskontobank 582, Warschauer Diskontobank —, Petersb. intern. Bank 482, Russ. 4 1/2 % proz. Bodenkredit-Pfundbriefe 135 1/2, Große Russ. Eisenbahn 228, Russ. Südwestbahn-Aktien 119 1/2.

London, 12. Juni. (Schlußkurse.) Ruhig. Engl. 2 1/2 % prozent. Consols 95 1/2, Preuß. 4proz. Consols 104 1/2, Italien. 5proz. Rente 92 1/2, Lombarden 9 1/2, 4proz. 1889 Rüssen (II. Serie) 99, lomb. Türken 18 1/2, österr. Silberrente 79 1/2, österr. Goldrente 94 1/2, 4proz. ungar. Goldrente 91 1/2, 4proz. spanier 74 1/2, 3 1/2proz. Ägypter 92, 4proz. unifiz. Ägypter 96 1/2, 3proz. gar. Ägypter 99 1/2, 4 1/2proz. Trib.-Anl. 96, 6proz. Mexik. 89 1/2, Ottomanbank 13 1/2, Suezaktien 108, Canada Pacific 80 1/2, De Beers neue 14 1/2, Bladbisfont 2 1/2.

Rio Tinto 22 1/2, 4proz. Rupees 76 1/2, Argentin. 5proz. Goldanleihe von 1886 65 1/2, Argentin. 4 1/2proz. äußere Goldanleihe 37 1/2, Neue 3proz. Reichsanleihe 83, Silber 44 1/2.

In die Bank flossen 256 000 Pfd. Sterl. Aus der Bank flossen 109 000 Pfd. Sterl. nach Buenos-Ayres. **Buenos-Ayres, 11. Juni.** Goldagio 298,00.

Rio de Janeiro, 11. Juni. Wechsel auf London 17 1/2.

Produkten-Kurze.

Köln, 12. Juni. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 25,00, do. fremder loco 25,00, per Juli 22,40, per November 22,25, Roggen hiesiger loco 21,00, fremder loco 22,00, per Juli 20,75, per November 19,50, Hafer hiesiger loco 18,50, fremder 18,50, Rübsöl loco 64,00 per Oktober 63,10.

Bremen, 12. Juni. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 6,35 Br. Schnäcker. Aktien des Norddeutschen Lloyd 116 1/2 Gd. Norddeutsche W.-Kammerei 148 Br.

Hamburg, 12. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco fest, hiesiger loco neuer 238—245, Roggen loco fest, medienburg. loco neuer 220—224, russischer loco fest, 160—162, Hafer fest, Gerste fest, Rübsöl (unverz.) ruhig, loco 62,00, — Spiritus still, per Juni-Juli 35 Br., per Juli-August 35 1/2 Br., per August-September 36 1/2 Br., per Sept.-Oktober 37 Br., — Kaffee ruhig, Umlag 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,45 Br., per August-Dez. 6,65 Br. — Wetter: Bewölkt.

Hamburg, 12. Juni. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juli 82 1/2, per September 71 1/2, per Dezbr. 71 1/2, per März 70 1/2. Raum behauptet.

Peit, 12. Juni. Produktenmarkt. Weizen loco höher, per Juni 9,75 Gd., 9,80 Br., per Herbst 9,42 Gd., 9,44 Br. Hafer per Herbst 5,85 Gd., 5,87 Br. — Mais per Juni 1891 6,17 Gd., 6,19 Br., per Juli-August 6,26 Gd., 6,28 Br. — Kohlsaps per August-September 16,20 Gd., 16,30 Br. — Wetter: Regen.

Paris, 12. Juni. (Schlußbericht.) Rohzucker 888 behauptet, oto 34,75. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 35,62 1/2, per Juli 35,87, per August 35,87 1/2, per Oktober-Januar 34,50.

Paris, 12. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Juni 30,10, per Juli 29,80, per August 28,90, per September-Dezember 28,60. — Roggen ruhig, per Juni 19,20, per September-Dezember 18,90. — Mehl behauptet, per Juni 64,00, per Juli 64,40, per August 64,20, per September-Dezember 64,00. — Rübsöl ruhig, per Juni 71,75, per Juli 72,00, per August 72,50, per September-Dezember 74,50. — Spiritus behauptet, per Juni 41,75, per Juli 41,75, per August 41,75, per September-Dezember 39,00. — Wetter: Bedeckt.

Savre, 12. Juni. (Telegramm der Hamburger Firma Weimann, Hegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, per Juni 103,50, per September 98,50, per Dezember 88,50. Ruhig.

Savre, 12. Juni. (Telegramm der Hamburger Firma Weimann, Hegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Baiffe. Rio 8 000 Sack, Santos 4000 Sack. Recettes für gestern.

Amsterdam, 12. Juni. Java-Kaffee good ordinary 60.

Amsterdam, 12. Juni. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, per November 256. — Roggen loco unverändert, do. auf Termine höher, per Oktober 187. — Raps per Herbst —. Rübsöl loco 34, per Herbst 33 1/2, per Mai —.

Antwerpen, 12. Juni. Getreidemarkt. Weizen schwach, Roggen ruhig. Hafer unbeliebt. Gerste nachlassend.

Antwerpen, 12. Juni. Petroleummarkt. (Schlußbericht.)

Raffinirtes Type weiß loto 16 bez. und Br., per Juni 15 1/2 Br., per Juli 15 1/2 Br., per August 16 Br., per September-Dezember 16 1/2 Br. Rabig.

London, 12. Juni. Gilt-Kupfer 55 1/2, per 3 Monat 55 1/2.

London, 12. Juni. 96pct. Tabakzucker loto 15 rubig. — Rüben-Rohzucker loto 13 1/2, rubig. Centrifugal Cuba —

London, 11. Juni. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. Wetter: kühl.

London, 12. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 37 800, Gerste 7070, Hafer 88 270 Qrt.

Getreide im allgemeinen sehr rubig, Weizen zu Gunsten der Käufer; Mehl und Gerste stetig; Mais mitunter williger; Hafer eher schwächer; russischer Hafer fester, thätiger. Wetter: bewölkt.

Glasgow, 12. Juni. Rohweizen. (Schluß.) Mitged numbers Varrants 47 sh. 6 d. Käufer.

Glasgow, 12. Juni. Die Vorräthe von Rohweizen in den Stores belaufen sich auf 516 040 Tons gegen 730 478 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 63 gegen 83 im vorigen Jahre.

Liverpool, 12. Juni. Getreidemarkt. Weizen und Mehl 1 d. niedriger, Mais 1 d. höher. — Wetter: schön.

Liverpool, 12. Juni. Baumwollen-Wochenbericht. Wochenumsatz 43 000 desgl. von amerikanisch. 37 000, dgl. für Spekulation 2 000, desgl. für Export 3 000, desgl. für wirtl. Konsum 32 000, desgl. unmittelbar ex Schiff u. Lagerhäuser 56 000, Wirtl. Export 7 000, Import der Woche 58 000, davon amerikanische 47 000, Vorrath 1 194 000, davon amerikanische 965 700; schwimmend nach Großbritannien 80 000, davon amerikanische 55 000.

Liverpool, 12. Juni. Baumwollen. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 B., davon für Spekulation und Export 3 000 B. Unverändert.

Witbl. amerikan. Lieferungen: Juni-Juli 4 1/2, Berth, Juli-August 4 1/2, Verkäuferpreis, August-September 4 1/2, do., September-Oktober 4 1/2, Berth, Oktober-November 4 1/2, Verkäuferpreis, November-Dezember 4 1/2, do., Dezember-Januar 4 1/2, do., Januar-Februar 4 1/2, do.

Liverpool, 11. Juni. (Offizielle Notierungen.) Amerikaner good ordinary 4 1/2, do. low middling 4 1/2, Amerikaner middling 4 1/2, middling fair 5 1/2, Pernam fair 5 1/2, do. good fair 5 1/2, Ceara fair 5 1/2, do. good fair 5 1/2, Bahia fair —, Macao fair 5 1/2, Maranham fair 5 1/2, Egyptian brown fair 6 1/2, do. d. good fair 6 1/2, do. do. good 6 1/2, do. do. white fair 5 1/2, do. do. good fair 6 1/2, do. do. good 6 1/2, M. G. Broad good 4, do. fine 4 1/2, Dhollerah fair 3 1/2, do. good fair 3 1/2, Dhollerah good 3 1/2, do. fine 4 1/2, Domra fair 3 1/2, do. good fair 3 1/2, do. good 3 1/2, do. fine 4 1/2, Scinde good fair —, do. good 3 1/2, Bengal good fair 2 1/2, do. good 3 1/2, do. fine 3 1/2, Madras, Tinnivelly, fair 3 1/2, do. do. good fair 3 1/2, do. do. good 3 1/2, do. Western fair 3 1/2, do. do. good fair 3 1/2, do. do. good 3 1/2, Peru rough fair —, do. do. good fair 8 1/2, do. do. good 9, do. moder. rough fair 6 1/2, do. do. good fair 7, do. do. good 8, do. smooth fair 5, do. do. good fair 5 1/2.

Petersburg, 12. Juni. Produktenmarkt. Talg loto 46,00, per August —, Weizen loto 11,75, Roggen loto 9,00. Hafer loto 4,40. Hanf loto 45,50. Leinsaat loto 12,75. Wetter: kalt.

New-York, 11. Juni. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8 1/2, do. in New-Orleans 8 1/2, Raff. Petroleum Standard white in New-York 6,90—7,15 Cts., do. Standard white in Philadelphia 6,85—7,10 Cts. Rohes Petroleum in New-York 6,60, do. Pipe line Certificates p. Juli 68 1/2, Leicht. Schmalz loto 6,27, do. Rohes u. Brothers 6,45. Zucker (Fair refining Muscovados) 2 1/2, Mais (New) per Juli 61 1/2. Rother Winterweizen loto 108. — Raffee (Fair Rio) 19. Mehl 4 D. 50 C. Getreidefracht 2. — Kupfer per Juli 12,85. Rother Weizen per Juni 106 1/2, per Juli 105, per Dezbr. 103 1/2. Raffee Nr. 7, low ordinär per Juli 16,32, per September 15,32.

*) eröffnete 68 1/2.

New-York, 12. Juni. Rother Winterweizen per Juni 1 D. 07 1/2 C., per Juli 1 D. 06 1/2 C.

Berlin, 13. Juni. Wetter: kühl.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 12. Juni. Die Tendenz unserer heutigen Börse wies nur ganz unbedeutende Veränderungen gegen die ihrer Vorgängerin auf; sie zeigte einen vorwiegend schwankenden und lustlosen, schwachen Charakter in fast sämtlichen Zweigen des Verkehrs Mangels jeder äußeren Anregung. Die von den auswärtigen Plätzen vorliegenden Nachrichten hatten in ihrer Mehrheit ziemlich farblos gelaute, politische oder kommerzielle Nachrichten von Bedeutung, welche die Anregung zu lebhafterer Thätigkeit nach der einen oder der anderen Richtung hin hätten bieten können, fehlten, und so zog es unsere Spekulation denn vor, in ihren geschäftlichen Maßnahmen sich einer großen Reserve zu befleißigen.

Die Umsätze bewegten sich demgemäß wiederum in recht bescheidenen Grenzen bei Kursen, die zum Teil ihren letzten Stand festhielten oder doch nur unwesentliche Abweichungen gegen denselben ergaben. Mit zu der Unternehmungslust möchte die weitere Versteigerung des Geldes im offenen Markte beitragen. Im weiteren Laufe des Verkehrs unterlag die Haltung mehrfach kleinen Schwankungen ohne schließlich sich gegen den Beginn nennenswerth zu verändern. Von Einzelheiten ist wenig zu berichten.

Bankaktien stellten sich bei unbedeutenden Umsätzen in ihrer Mehrheit fast ganz unverändert.

Inländische Eisenbahnaktien still aber ziemlich gut behauptet, nur Lübeck-Büchener mehr offerirt, weil die letztmonatliche Betriebseinnahme nicht für befriedigend erachtet wurde. Ausländische Bahnen hatten sich theilweise etwas regerer Beachtung zu erfreuen und wurden besonders Duxer, Franzosen, Lombarden und Warschau-Wiener in gutem Umfange gehandelt; schweizerische Devisen blieben vernachlässigt.

Montanwerthe lagen ruhig und wenig verändert; etwas größere Regsamkeit machte sich für Gelsenkirchen, Harpener und Hibernia bemerkbar. Andere Industriepapiere still und wenig verändert. Fremde Fonds theilweise belebter und besser. Preussische und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe, Eisenbahn-Obligationen u. c. bei ruhigem Handel meist wie letzt.

Privatdiskont 3 1/4 pCt.

Produkten-Börse.

Berlin, 12. Juni. An der heutigen Frühbörse herrschte auf das anhaltend nasse und kühle Wetter hin feste Haltung und die Preise stellten sich für Weizen um 1 M., für Roggen 1 1/2 M. höher. An der offiziellen Börse war die Stimmung ruhiger. Weizen setzte auf niedrige Notierungen aus Nordamerika billiger ein und auf starke Offerten aus Nord-Russland nach, so daß der Preis für nahe Sichten um 2 M. unter gestrigem Schlusswerth notirt; Herbst konnte sich etwas besser behaupten. Eine Ladung Saxonia wurde zu 177 M. cif Stettin gekauft. Roggen war anfänglich unverändert, gab weiterhin aber auf stärkeres Angebot bei zurückhaltender Kaufkraft für nahe Sichten 1 1/2 M., per Herbst 1 1/4 M. nach. Hafer war auf schwachen Effectbegehrt und Realisationen etwas billiger; der Umsatz war gering. Roggenmehl nach festem Anfang abgeschwächt und für nahe Sichten billiger; Herbst ziemlich behauptet. Die ziemlich starken Ankündigungen fanden nur langsam Aufnahme. Rübsöl schwach und 30—40 Pf. billiger. Spiritus setzte höher ein, schwächte sich aber bei stillem Geschäft auf gestrige Schlusspreise ab.

Weizen (mit Ausschluß von Raubweizen) per 1000 Kilogramm loto fest. Termine im Verlaufe niedriger. Gefündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. loto 225—240 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 231 M., feiner bunter 238 bez., per diesen Monat 234,25 bis 239,25 bez., per Juni-Juli 232,5—231,5 bis 231,75 bez., per Juli-August 218,5—217,75 bez., per August-September — bez., per September-Oktober 211,75—210,75 bez., per November-Dezember — bezahl.

Roggen per 1000 Kilogramm. loto still. Termine niedriger.

Gefündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. loto 200 bis 213 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 211 M. nach Qualität. loto bez., per diesen Monat 212—210,25 bez., per Juni-Juli 208—206 bez., per Juli-August 201,5 bis 201,75—199,5 bez., per August-September — bez., per September-Oktober 194 bis 194,5—192,75—193 bez., per November-Dezember — bez., per November-Dezember — bez.

Gerste per 1000 Kilogramm. still. Große und kleine 158 bis 180 M. nach Qualität. Futtergerste 160—168 M.

Hafer per 1000 Kilogramm. loto unverändert. Termine nahe Sichten niedriger. Gefündigt 300 Tonnen. Kündigungspreis 164,75 M. loto 164—190 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 171 M. nach Qualität. Kommerzieller, preussischer, schlesischer mittel bis guter 165 bis 175, feiner 184—188 ab Bahn und frei Wagen bez., per diesen Monat 164,75 bis 164,25 bez., per Juni-Juli 164,5—164 bez., per Juli-August 153—152,75 bez., per August-September — bez., per September-Oktober — bezahl.

Mais per 1000 Kilogramm. loto matter. Termine still.

Gefündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. loto 150 bis 168 M. nach Qualität, per diesen Monat 145 bez., per Juni-Juli — bez., per Juni-Juli gefüert nur 143,5—143,25 bez., per Juli-August — bez., per September-Oktober — bezahl.

Erbisen per 1000 Kg. Rohware 175—185 M., Futterware 168—172 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogramm brutto incl. Sack. Termine flau und niedriger. Gefündigt 1500 Sack. Kündigungspreis 29 M., per diesen Monat 29—28,8 bez., per Juni-Juli 28,9 bis 28,65 bez., per Juli-August 28—27,75 bez., per August-September — bez., per September-Oktober 26,95 bis 26,8 bez.

Rübsöl per 100 Kilogramm mit Faß. Termine matter. Gefündigt — Zentner. Kündigungspreis — M. loto mit Faß — bez., loto ohne Faß — bez., per diesen Monat 59,5 M., per Juni-Juli — bez., per Juli-August — bez., per August-September — bez., per September-Oktober 59,6—59,3 bez., per Oktober-November 59,6 M., per November-Dezember 59,9 M., per April-Mai 60,8 M. Abgelaufene Meldungen vom 11. d. M. 59,3 bez.

Trockene Kartoffelfstärke per 100 Kg. brutto incl. Sack. loto 24,65 M.

Feuchte Kartoffelfstärke per Juni — M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. loto 24,65 M.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. — M. Termine —. Gefündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M., per diesen Monat — M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ztr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gefündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. loto ohne Faß 71,9 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ztr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gefündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. loto ohne Faß 51,9 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ztr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gefündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. loto mit Faß —, per diesen Monat —

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Anfangs höher, schließt matt. Gefündigt — Liter. Kündigungspreis — M. loto mit Faß — bez., per diesen Monat und per Juni-Juli 50,9 bis 50,8 bez., per Juli-August 51,2—51 bez., per August-September 51,4 bis 51,2 bez., per September-Oktober 49,3 bis 48,5 bez., per Oktober-Dezember 46,3 bis 46 bez., per November-Dezember 45,5 bis 45—45,1 bez., per Dezember-Januar — bez., per Januar-Februar — bez.

Weizenmehl Nr. 0 32,75—31,00, Nr. 0 30,75—29,25 bez. Seine Marken über Notiz bezahl.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 29—28,25, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 30,00—29,00 bez., Nr. 0 1 1/4 M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilo Br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll. = 4 1/4 M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf. 7 fl. österr. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto. Wechsel v. 12.

Amsterdam	3	8 T.	169,05 bz
London	4	8 T.	20,44 bz
Paris	3	8 T.	80,70 bz
Wien	4	8 T.	174,40 bz
Petersburg	4	3 W.	239,75 bz
Warschau	4	8 T.	239,60 bz

In Berlin 4, Lomb. 5, Privatdisk. 3 1/2

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,44 G.
20 Francs-Stück	16,17 G.
Gold-Dollars	4,1775 G.
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,485 G.
Frans. Not. 100 Frs.	80,75 bz
Oestr. Noten 100 fl.	174,90 bz
Russ. Noten 100 R.	249,50 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	106,10 B.
do. do.	3 1/2	98,75 bz
do. do.	3	85,50 B.
Pruss. cons. Anl.	4	105,60 bz B.
do. do.	3 1/2	99,00 bz
do. do.	3	85,60 B.
Ets.-Anl. 1868	4	100,50 B.
Sts.-Schld.-Sch.	3 1/2	99,90 bz G.
Berl.-Stadt.-Obl.	3 1/2	96,40 bz
do. do. neue	3 1/2	96,40 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3 1/2	95,00 G.
Berliner	5	115,00 bz
do. do.	4 1/2	114,10 bz
do. do.	4	104,25 bz
do. do.	3 1/2	98,60 B.
Ctr.-Ldsch. do.	4	96,20 bz
Kur.-u. Neu-mrkneue do.	3 1/2	96,25 bz
Ostpreuss. do.	3 1/2	95,80 bz
Pommern. do.	3 1/2	96,90 G.
Posens. do.	4	101,20 G.
Schl. attl. do.	3 1/2	96,10 G.
Idsch. Lt. do.	3 1/2	97,10 G.
do. do. neu do.	3 1/2	96,80 G.
do. do. II. do.	3 1/2	95,80 bz
Westph. do.	3 1/2	95,80 bz
Pommern. do.	4	101,90 G.
Posens. do.	4	101,90 G.
Schles. do.	4	102,00 bz

Bank-Diskonto. Wechsel v. 12.

Amsterdam	3	8 T.	169,05 bz
London	4	8 T.	20,44 bz
Paris	3	8 T.	80,70 bz
Wien	4	8 T.	174,40 bz
Petersburg	4	3 W.	239,75 bz
Warschau	4	8 T.	239,60 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	42,10 bz
do. do.	4 1/2	34,75 bz
Bukar. Stadt.-A.	5	97,60 bz B.
Buen. Air. G.-A.	5	35,00 bz B.
Chines. Anl.	5 1/2	91,25 bz G.
Dän. Sts.-A. 86.	3 1/2	91,25 bz G.
Egypt. Anleihe	3	98,00 bz
do. do.	4	98,00 bz
do. do.	3 1/2	91,40 bz
do. Daira-S.	4	95,80 bz
Finnlnd. L.	—	58,75 bz
Griech. Gold-A.	5	88,25 bz G.
do. cons. Gold	4	64,40 bz
do. Pir.-Lar.	4	85,25 bz G.
Italien. Rente.	5	92,00 bz G.
Kopenh. St.-A.	3 1/2	63,90 bz B.
Lissab. St.-A. III.	4	89,60 bz
Mexikan. Anl.	6	76,00 G.
Mosk. Stadt.-A.	3 1/2	96,50 G.
Norw. Hyp.-Obl.	2 1/2	96,50 G.
do. Conv. A. 88.	3	96,50 G.
Oest. G.-Rent.	4	96,50 G.
do. Pap.-Rnt.	4 1/2	96,50 G.
do. do.	5	96,50 G.
do. Silb.-Rent.	4 1/2	80,40 G.
do. 250 Fl. 54.	4	121,10 G.
do. Kr. 100(58)	—	325,50 G.
do. 1860er L.	5	125,10 G.
do. 1864er L.	—	322,50 G.
Poin. Pf.-Br.-IV	5	74,80 bz
do. Liq.-Pf.-Br.	4	72,90 B.
Portugies. Anl.	4 1/2	73,90 bz G.
1888—89	4 1/2	73,90 bz G.
Raab. Gr.-Pr.-A.	4	85,50 G.
Röm. Stadt.-A.	4	81,30 bz G.
do. II. III. VI.	4	85,90 G.
Rum. Staats-R.	4	85,90 G.
do. do. Rente	4	85,90 G.
do. do. fund.	5	101,75 bz
do. do. amort.	5	99,20 B.
Rss. Engl. A.	—	99,20 B.
do. 1822	5	119,00 bz G.
do. 1859	3	91,60 G.
cons. 1871	—	91,60 G.
do. 1872	—	91,60 G.
do. 1873	—	91,60 G.
do. 1875	—	91,60 G.
do. 1889	—	91,60 G.
do. 1890	—	91,60 G.
Russ. Goldrent	6	106,40 G.
do. 1884stpl.	5	108,30 G.
I. Orient 1877	—	75,00 G.
II. Orient 1878	—	75,00 G.
III. Orient 1879	—	75,00 G.
Nikolai-Obl.	—	95,40 G.
Pol. Schatz-O.	—	94,80 G.
Pr.-Anl. 1864	—	183,50 bz
do. 1866	—	183,50 bz
Bodkr.-Pf.-Rnt.	—	108,80 bz
do. neue	4 1/2	101,25 bz
Schwedische	3 1/2	94,75 B.
Schw. d. 1860	3 1/2	85,30 G.
do. 1888	3	85,30 G.

Schw. Hyp.-Pf.

Schw. Hyp.-Pf.	4 1/2	102,00 B.
Serb. Gld.-Pfdb.	5	91,90 bz
do. Rente	5	89,10 G.
do. do. neue	5	89,10 G.
Stooh. Pf. 87.	4	—
do. St.-Anl. 87	3 1/2	—
Span. Schuld.	4	73,90 G.
Türk. A. 1865	—	—
Pfd. Sterl. cv.	1	24,20 G.
do. do. B.	1	18,60 bz G.
do. do. C.	1	73,40 bz
do. Consol. 90	5	91,40 bz
do. Zoll-Oblig.	5	74,30 bz G.
Trk. 4000 Fr.-L.	4 1/2	97,20 bz
Ung. Gld.-Rent.	4	51,80 bz B.
do. Gld.-Inv.-A.	5	101,50 bz B.
do. do. do.	4 1/2	100,10 bz G.
do. Papier-Rnt.	5	88,50 G.
do. Loose	—	254,60 bz G.
Wiener C.-Anl.	5	106,30 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	3	63,75 bz
Alt.-Zelt	9 1/2	183,00 bz
Crefeld	—	102,50 bz G.
Crefeld-Uerding	—	36,00 bz G.
Dortm.-Emsch.	4	146,40 bz G.
Eutin-Ldsch.	19 1/2	53,60 bz G.
Frankf.-Güterb.	5 1/2	87,50 bz G.
Ludw.-Böhm.	7 1/2	155,25 bz
Mainz-Ludw.	4 1/2	113,75 bz
Marnb.-Mlawk.	1	71,00 bz
Meckl. Fr.Franz	—	—
Ndrschl.-Märk.	4	100,60 G.
Ostpr. Südb.	1/2	91,00 bz
Saalbahn	0	39,25 bz G.
Stargrd-Posen	4 1/2	101,75 bz G.
Weimar-Gera	0	21,00 bz
Werrabahn	3	83,00 bz
Albrechtsbahn	1	36,40 bz
Aussig-Teplitz	20	427,00 bz
Böhm. Nordb.	5 1/2	—
do. Westb.	7 1/2	—
Brünn. Lokalb.	5 1/2	77,25 bz
Buschtheder	10 1/2	212,25 bz
Canada Pac. R.	5	77,70 bz G.
Dux-Bodenb.	12 1/2	237,00 bz
Galiz. Karl-L.	4	96,75 bz G.
Graz-Köflach	7	115,75 G.
Kaschau-Oderb.	4 1/2	99,70 G.
Kronpr.-Rud.	4 1/2	—
Lemberg-Cz.	7	—
Oesterr.-Franz.	4	125,16 bz
do. Lokalb.	4 1/2	80,00 bz
do. Nordb.	4 1/2	96,75 bz
do. Lit. Elb.	5 1/2	—
Reab.-Oedenb.	—	—
Reichenb.-P.	3 1/2	80,00 bz G.
Südb. (Lb.)	0,8	47,80 bz
Tamin-Land	0	2,00 G.
Ungar.-Galiz.	1	87,25 bz
Balk. Eisenb.	1	103,75 G.
Donetzbahn	1	103,75 G.
Ivang. Domb.	1	103,75 G.
Kursk-Kiew	12 1/2	—
Mosco-Brest	1	75,40 bz
Russ. Staatsb.	1	136,75 bz
do. Südb.	1	89,20 G.

Warsch.-Teres.

o. Wien.	18 $\frac{3}{4}$	219,00 G.	(SNV)
schelbahn	—	80,00 bz	do. Gd
t.-Rotterd.	1. D		Süd ost.
ardbahn	6 $\frac{1}{2}$	152,00 G.	do. O
Mittelm. ..	5 $\frac{1}{2}$ $\frac{9}{10}$		do. Gd
Merid.-Bah	7 $\frac{1}{5}$		Baltisch
ch.-Lmb. ..	0,40	24,00 bz B.	Brest-G
Pr. Henri	2,50	52,40 bz G.	Gr.Russ